Botanische Excursionen in Istrien.

Von **Ferdinand Graf.**

Auch in den Jahren 1869 und 1870 war es mir durch die bekannte Liberalität der k. k. priv. Südbahngesellschaft gegen den hiesigen naturwissenschaftlichen Verein, sowie durch die des österr. Lloyd ermöglicht, meine Anschauungen über die Vegetationsverhältnisse unserer Monarchie durch Excursionen in Istrien wesentlich zu erweitern. Thörichte Anmassung wäre es, nach je 8tägigen Beobachtungen auf einem nicht unbeträchtlichen Gebiete umfassende Beiträge zur Flora desselben in die Welt senden zu wollen, umsomehr, als wir so glücklich sind, in R. v. Tomasini, k. k. Hofrathe in Triest, einen ebenso gründlichen Kenner als unermüdlichen Erforscher dieser Flora zu besitzen, und überdies Ungunst der Witterung, sowie Unkenntniss der Verhältnisse dem Neuling manche werthvolle Stunde raubte. So z. B. nöthigte ein Sturm mich und meine beiden Reisegefährten auf den Salinendämmen von Seepole bei Pirano zur Umkehr, da eine der dort befindlichen Drehbrücken durch denselben in eine unpassierbare Stellung gebracht wurde, und zwang uns zum Umgehen der ganzen Bucht, wodurch wir die Abfahrt des Dampfers von Umago versäumten und genöthigt wurden, den ganzen weiten Weg nach Parenzo, der überdies in botanischer Beziehung kaum ein Interesse bietet, zu Fusse zurückzulegen. Ich kann überhaupt bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, jedem Excursionslustigen nach Istrien dringend zu empfehlen, sich mit Empfehlungsschreiben an Privathäuser wohl zu versehen und ja nicht dem Wahne zu huldigen, jede der vielen Küstenstädte, die sich vom Meere aus ganz staatlich präsentiren, sei zum Ausgangspunkte für beliebige Excursionen geeignet; denn nur in Pirano, Parenzo, Rovigno und Pola kann man auf eine gesicherte Unterkunft rechnen, während in den übrigen Orten von Einkehrgasthäusern oder auch nur Herbergen

nach deutscher Art keine Rede ist, wie wir es zu unserm grossen Verdrusse in Isola, Umago und Cittanuova erfahren mussten.

Nach dem soeben Angedeuteten muss der flüchtige Reisende seinen Dank, den er der Wissenschaft und ihren Förderern schuldet, die ihm neue Anschauungen, neue Einblicke in die Natur verschafften, der Zukunft vorbehalten, und sich begnügen mit dem Versuche der Schilderung von zwei Vegetationsbildern, dem der Scoglie San Nicolo, gegenüber der alten Bischofstadt Parenzo, die er im Jahre 1869 besuchte, und der Insel Lussin piccolo, dem Ziele des Ausfluges im Jahre 1870.

Scoglie San Nicolo.

Ein prächtiger Maimorgen war es, als uns das Boot von Parenzo aus hinüberführte zum vielversprechenden grünen Inselchen; die See, welche wir bisher nur mit weissen Schaumwellen bedeckt sahen, lag in ihrer ganzen wunderbaren stillen Schöne vor uns, und doch genügte das erfrischende leise Lüftchen, um Leben, Bewegung auf ihr zu verbreiten, denn froh beschäftigt sahen wir die Schiffer auf den zahlreichen Trabackeln, die des Sirocco wegen drei Tage müssig im Hafen gelegen, zum Auszuge sich fertig machend auf die Jagd nach dem lautlosen Wilde des Meeres. Nach kaum zehn Minuten war die Ueberfahrt vollendet; ein mässig bergan führender Wiesenweg brachte uns zu einem verfallenen Klostergebäude, gegenwärtig Meierei des Hauses Polesini, dem die ganze Scoglie gehört, woselbst wir den von der Marchesina Polesini auf das Liebenswürdigste ertheilten Erlaubnissschein vorwiesen, das Besitzthum nach allen Richtungen durchstreifen zu können. Der ehemalige Klostergarten, in welchem die Natur schon längst den Sieg über die cultivirende Menschenhand davon getragen, wurde zunächst besichtigt. Hier bot sich uns zuerst der Anblick wohlgestalteter Pinien und Granatäpfelbäume, und auf den Wegen wucherte als Unkraut die zierliche Festuca rigida, sowie Calendula arvensis. Die steinerne Umfassungsmauer, stellenweise zerfallen und überall mit den üppigsten Schlingpflanzen bedeckt, zeigte hie und da die leuchtenden rothen Büsche des Centranthus ruber, während eine zwar weniger auffallende, aber desto seltenere Pflanze, das Symphytum bulbosum, sich einen wüsten Trümmerhof zum Aufenthalte erkoren. — Nicht lange litt es uns jedoch hinter den

Mauern, sondern wir wendeten uns vorerst jenem Punkte der Insel zu, wo sich ein mächtiger Wartthurm erhebt, der wohl einst als Leuchtthurm gedient haben mag, gegenwärtig aber den Wohnsitz eines Falkenpaares bildet, welches, durch unsere Anwesenheit einigermassen gestört, bald mit mächtigen Flügelschlägen über unseren Häuptern kreiste, bald kreischend zum Horste zog. Von diesem Standpunkte aus lässt sich so ziemlich das ganze Inselchen überblicken, welches in der Gestalt eines sanft gewölbten Hügelrückens, kaum eine Stunde im Umfange haltend, gegen Ost und Süd allmälig zum Meeresspiegel abfällt, gegen Nord und West aber von einer Reihe steiler, mitunter pittoresk geformter Klippen umgeben ist, Produkten der Brandung, welche fort und fort ihr Zerstörungswerk treibt, wie wir es später am Strande selbst deutlich beobachten konnten, dem vielfach zerfressenen und unterminirten, wo seltsam gurgelnde Laute aus der Tiefe herauf uns verkündeten, dass das nagende Wasser schon tief eingedrungen und langsam aber unaufhaltbar in seinem Vernichtungskampfe gegen das Festland vorwärts strebt. Jahrhunderte werden vergehen, bis dieser Kampf beendet ist und der blaue Seespiegel jene liebliche Stelle deckt, wo wir zum erstenmale die Pracht einer echt südlichen Vegetation bewundern konnten. Was wir bisher in Istrien gesehen, waren entweder nur unserer Heimat fremde Culturen, wie die des Oel- und Mandelbaumes, oder einzelne südliche Pflanzenarten, wie z. B. Allium roseum L., Arum italicum L., bei Pirano, Cynoglossum cheirifolium L., Anchusa italica L., Caucalis daucoides L., Serapias pseudocordigera W., Ophris arachnites Seop., Ophris speculum Bat., Stipa pennata L. bei Parenzo, Cistus salviaefolius L. bei Cittanuova u. s. w., welche zwar den Sammler fortwährend in Athem zu halten, die Fisiognomie einer Vegetation aber nicht zu bestimmen im Stande sind. Diese Fisiognomie stellt sich nun auf unserer Scoglie gänzlich verändert dar, namentlich auf deren nördlicher, von der Cultur vermuthlich niemals berührten Hälfte. Lorbeer- und Myrtengebüsche bedecken in dichten Gruppen den Boden, kleine Plätzchen zwischen sich freilassend, auf welchen der imposante Asphodelus ramosus allüberall seine armleuchterförmigen Blüthenstände hervorleuchten lässt, eine herrliche Pflanze, und sicherlich eine andere Art, als jene düstere der odisseeischen Asphodeluswiesen, wo Minos Gericht über die Seelen hielt. (Leider sind mir alle auf San Nicolo gesammelten Exemplare dieser Art während der weiteren Seefahrt verdorben).

Ist hier auch von keinen Lorberhainen die Rede, wie ich sie später um Abbazia bei Fiume gesehen, so ist das Lorbergebüsch doch äusserst kräftig entwickelt, und insbesonders hoben sich hübsch die saftgrünen jungen Triebe vom alten dunklen Laube ab, wie überhaupt das Auge hier so angenehm befriedigt wird durch die so vielfältigen Nüancen von Grün, im Gegensatze zu dem eintönigen Colorite der Oelpflanzungen an der bisher beobachteten istrischen Küste. Der sperrige Paliurus aculeata, die dunklen Myrten und Phyllirien, der schon erwähnte doppelfärbige Lorber, die hellgrünen Pistazien (Pistacia Lentiscus), wie sie alle hier wuchern, geben eine prächtige Farbenmischung; zu ihnen gesellt sich noch die rauhe Stechwinde (Smilax aspera) mit ihren fettglänzenden epheuartigen Blättern, — wie mit Eisenklammern haftet sie an den Stämmen, an denen sie sich emporwindet, oftmals wieder verstrickt sie ganze Gebüsche zu einem wirren Chaos, oder verschönert sie wieder, indem sie sie mit prächtigen Guirlanden verbindet, zu welchen oft auch der zartere, aber freudiger grüne Tamus communis sich gesellt.

So ziemlich den ganzen Tag brachten wir auf der kleinen Insel mit Sammeln und Beobachten ihrer vegetativen Erzeugnisse zu; als Resultat dieses Ausfluges diene folgendes Verzeichniss:

Ranunculus muricatus. L. Auf Wiesen.
„ Tomasinii. Rchb. (Eine weniger gedrungene Form des vorigen, mit rankenförmigen beblättertenAusläufern.) An Mauern.
„ parviflorus. L. Auf Wiesen.
Clematis recta. L. Unter Gebüsch.
Sysimbrium Thalianum. Gaud.
Cardamine hirsuta. L.
Draba verna. L.
Helianthemum salicifolium. Pus. Auf steinigen Plätzen.
Viola odorata. L.
„ suavis. M. B. (Nicht mehr blühend.)
Alsine setacea. M. & K.
Geranium sanguineum. L.
Paliurus aculeatus. Lam.
Pistacia Lentiscus. L.
Anthyllis vulneraria. L. var. Dillenci.
Trifolium stellatum. L.
Trifolium nigrescens. Vis.
Scorpiurus sulvillosa. L.
Coronilla Securigera. L. An der Küste unter Gebüsch.
Vicia grandiflora. Scop.
Lathyrns Aphaca. L.
„ Cicera. L.
Prunus spinosa. L.
Crataegus manogyna. Icq.
Punica Granatum. L. Cultivirt, noch nicht blühend.
Myrtus communis. L.
Saxifraga tridactyliles. L.
Tordylium apulum. L. Sehr zahlreich auf der Wiese unter dem Meyerhofe.
Hedera Helix. L.
Cornus mas. L.
Lonicera etrusca. Sant.

Centranthus ruber. Dl. Auf den Gartenmauern.
Bellis sylvestris. Cass. Auf Wiesen.
Calendula arvensis. L.
Rhagodialus stellatus. Gaert. Auf sandi en Stellen.
Picridium vulgare. Derf.
Galasia villosa. Cass.
Crepis cernua. Ten.
Phyllirea latifolia. L.
Convulvulus Cantobrica. L
Symphytum bulbosum. Schimp.
Scrophularia peregrina. L.
Antirrhinum majus. L. Auf Mauern.
Veronica Buxbaumii. Tin.
„ hederifolio. L.
Thymus serpyllum. L.
Glechoma hederacea. L.
Lamium purpureum. L.
Ajuga Chamaepitis. Schreb.
Statice cancellata. Bernk. Am Strande, noch nicht in der Blüthe.
Laurus nobilis. L.
Euphorbia Pinea. L.
„ helioscopia. L.
„ Cyparissias. L.
Parietaria diffusa. M. K.
Quercus Ilex. L.
Pinus Pinea. L. Cultivirt.
Iris pallida. Lam. In prachtvollen Exemplaren, nahe dem Meyerhof.
Asparagus acutifolius. L. Unter Gebüsch, schon verblüht.
Smilax aspera. L.
Tamus communis. L.
Asphodelus ramosus. L.
Muscari comosum. Mill.
Festuca rigida, L.

Sind einzelne der hier angeführten Sorten theils durch ihre Seltenheit, theils durch ihre Schönheit, sowie viele durch ihren vorwiegend südlichen Charakter ausgezeichnet, so wird es die Vegetation dieser kleinen Scoglie durch deren massenhaftes Auftreten umsomehr, wenn man hiezu noch in Anrechnung bringt, dass hiebei nur die Flora einer Vegetationsperiode, des Spätfrühlings, zu schildern versucht, und gar vieler Ubiquisten gar nicht gedacht wurde.

Lussin.

Beim ersten Anblick macht diese Insel als Vegetationsbild einen weit dürftigeren Eindruck; während die vorhin erwähnte Scoglie mit ihren geringen Bodenerhebungen allüberall dem üppigsten Pflanzenleben Raum bietet, starren hier dem Besucher, sobald der Dampfer in den herrlichen, einem grossen Gebirgssee gleichenden Hafen einläuft, allerwärts kahle Berge entgegen, welche auch der reichen Handelsstadt Lussin piccolo kaum eine ebene Fläche zu ihrer Ausbreitung übrig liessen. Amphytheatralisch lagern sich da die Häuser an den steilen Bergeslehnen im inneren Winkel des Hafens übereinander, dem eigenthümlichen Landschaftsbilde erhöhten Reiz verleihend.

Dank einem Empfehlungsschreiben des R. v. Tommasini, dessen Name hier allein schon den Werth eines Geleitbriefes hat,

erlangten wir bald eine ganz zufriedenstellende Unterkunft in der Osteria della marina, welche wir jedem Reisenden mit voller Beruhigung empfehlen konnten, wo wir uns vorerst von der immerhin anstrengenden ununterbrochenen Reise von Graz ausruhten. Dagegen war ich am nächsten Morgen durch die Entdeckung keineswegs freudig überrascht, dass mein Reisekoffer am Dampfer verwechselt wurde, und sich nun mit seinem Inhalte an Wäsche und Trocknenpapier bereits an den Gestaden Dalmatiens befinden musste. Da galt es, vorerst dem Flüchtlinge Telegramme nachzusenden, und — wie jedes Uebel auch sein Gutes mit sich trägt — fand sich das Letztere bei dieser Gelegenheit in der Person eines deutschen Telegrafenbeamten, dessen Bekanntschaft und Zuvorkommenheit wir während unseres ferneren Aufenthaltes auf der Insel wesentliche Vortheile verdankten, nicht minder wie jener des Herrn Dr. Nikolitsch, eines wissenschaftlich hochgebildeten Mannes, welchen ich eben mit der Verfassung einer Geschichte und Topografie der Insel beschäftigt fand, und der mir stets auf das Liebenswürdigste mit Rath und That an die Hand ging. In unserer Osteria fanden wir auch einen ganz guten Mittagtisch und konnten daher vorerst uns über nichts beklagen, als höchstens über die enorme Hitze, welche Ausflüge während der Tageszeit fast zur Unmöglichkeit machte.

Der erste dieser Ausflüge am Nachmittage unserer Ankunft galt der nahegelegenen Stadt Lussin grande, die, was Bauart und pittoreske Lage anbelangt, sogar noch das reiche Lussin piccolo überstrahlt, wegen des weit ungünstiger situirten Hafens aber seinen ehemaligen Wohlstand fast gänzlich eingebüsst hat; freilich behaupten die strengen Geschäftsmänner von Lussin piccolo, dies rühre von der grösseren Leichtlebigkeit der Bewohner von Lussin grande her; darüber konnten wir kein Urtheil schöpfen, wohl aber von der Liebenswürdigkeit der letzteren, welche sie dem Fremdling entgegentrugen und mit welcher sie ihm ihre seltenen Kunstschätze in der schönen Kirche sowohl, als in dem Privathause der Witwe Grelich vorgewiesen. In der ersteren erschienen uns eine prachtvolle Marmorstatue einer Madonna von Sansovino, sowie einige Gemälde der venetianischen Schule und ein bedeutendes Basrelief besonders sehenswürdig; letztere, eine ehrwürdige Matrone, besitzt in ihrem Hause ein wahres Museum an Kunst- und Naturerzeugnissen aller Länder und Meere, welche ihr Gatte einst von seinen grossen Seereisen heimgebracht hatte.

Auf dem Wege nach Lussin grande, der, nebenbei gesagt, stets die herrlichsten Landschaftsbilder darbietet, überraschte uns bereits der ausgesprochen südliche Vegetationscharakter. Während schon die Gräser am Wege, als Festuca rigida, Aegylops ovata, Aegylops triuncialis, Cyrosurus echinatus u. s. w. einen von den heimischen Arten ganz verschiedenen Typus zeigen, manifestirt sich letzterer noch deutlicher in den Cistusbüschen, in den von der glänzenden Smilax dicht umklammerten Myrten und Phyllirien. Buschwerke, unter welchen die rothen Blüthen des Cyclamen repandum zahlreich hervorlugten, deren aber auch nur ein Exemplar sammt Knolle zu erbeuten bei der steinigen Bodenbeschaffenheit wir nicht so glücklich waren. Fremdartige Fumarien begegneten unserem Auge, welches endlich von Gruppen üppig gedeihender Agaven gefesselt wurde, die hier schon längst eingebürgert erscheinen, und wie wir an den Schaftresten abnehmen konnten, auch reichlich zur Blüthe gelangen. Auch eine Bewohnerin noch südlicherer Zonen sollten wir bald im Freien hier vorfinden, eine staatliche Phoenix dactilifera, die hier ebenfalls zur Blüthe, freilich jedoch nie zur Entwicklung geniessbarer Früchte gelangt.

Der nächste wundervolle Morgen fand uns schon um 4 Uhr im Boote, in welchem wir auf der spiegelglatten Fläche der herrlichen Scoglie Coludarz zuflogen, die sich quer vor den Hafen legt, und nur zwei nicht sehr breite Eingänge in denselben offen lässt, deren einer, am Porto falso, für grössere Fahrzeuge nicht praktikabel ist. Nach ungefähr einer Stunde war unser Ziel erreicht, und die ersten Schritte am Lande überzeugten uns schon wieder von einer reichen fremdartigen Vegetation. Vor allen waren es die weissen und rosenrothen Cistusröschen, sowie die prachtvoll violetten Blüthensträusse des Verbascum phoeniceum, welche unsere Blicke auf sich zogen; denn die ersteren bekamen wir am vorhergegangenen Tage nicht zu Gesichte, da sie ihre Blüthenkelche schon zeitlich Nachmittags schliessen; leider war die Aussicht für unsere Beobachtungen eine sehr beschränkte, durch mächtige Steinmauern, die als Begrenzung von Campagnen nur einen schmalen Fussweg frei lassen, so dass wir herzlich froh waren, als wir endlich die Westseite der Scoglie erreicht hatten, wo zwar knapp am Meeresstrande kein Pfad, doch aber wenigstens einiger Spielraum für botanische Aquisitionen vorhanden war. Als endlich der Steinwall doch ein Ende nahm, von dem

wir schon vermutheten, er werde uns den Einblick in's Innere der Insel gänzlich verwehren, wendeten wir uns letzterem zu; der Berg, oder vielmehr der steile Schotterhaufen, welchen wir zu diesem Zwecke erklimmen mussten, bot wenig Interessantes, doch als die Höhe erreicht war, konnten wir uns kaum satt sehen an der Blüthenpracht der Cistusröslein, welche das ganze weite Plateau als einen grossen Rosengarten erscheinen liessen, sowie an der herrlichen Rundschau über die nächsten Inseln und Scoglien.

Von Caludarz aus liessen wir uns an das nördliche Hafenende hinüberrudern, um von da aus nach dem Zielpunkte der Tagesordnung, Neresina, zu gelangen. Ein äusserst anmuthiger Weg mit vielerlei Abwechslung zwischen Berg und Thal, grünen Wiesen, Olivenpflanzungen, Lorbeer- und Myrtenwäldchen führt bald mitten durch die Insel, bald am östlichen Meeresstrande dahin. Im malerisch gruppirten Dörfchen Chiunschi, welches wir passirten, sahen wir kolossale Johannisbrotbäume, die gerade in voller Blüthe standen, die Abhänge gegen das Meer zu sind stellenweise mit der mediteranen Erica arborea dicht bedeckt, die bereits hier ihren Namen mit vollem Rechte trägt, leider aber schon verblüht war.

Neresine, an sich ein unbedeutendes Fischerdorf, kann man zu den reizendst gelegenen Punkten der Insel zählen, hart angedrückt am Fusse des Monte Ossero, der hier ganz imponirend wirkt, sind die Häuser des Ortes vielfach zwischen Rebenhecken und Gruppen von Olivenbäumen vertheilt, zwischen denen auch die schlanke Pinie nicht fehlt; den Mittelpunkt der ländlichen Geselligkeit bildet aber ein staatlicher Johannisbrotbaum mit seinem fast barroken elefantenfussartigen Stamme und Aesten am Cisternenbrunnen, hier ist das Ziel des abendlichen Stelldicheins der Bewohner, von hier aus werden die heimkehrenden Schifferboote beobachtet, deren rothe und weisse Segel sich so hübsch von der tiefblauen See abheben.

Ungefähr eine Stunde vom Dorfe entfernt befindet sich jene Meerenge, welche durch eine Ueberbrückung die Insel Lussin mit der Stadt Ossero auf der gegenüberliegenden Insel Cherso verbindet, eine Verbindung, welche während der französischen Occupation im Jahre 1859 unterbrochen war. Uns gelüstete es jedoch nicht nach dem Uebergang auf eine neue Insel, da bei der karg bemessenen Zeit uns Lussin schon fast zu gross erschien, sondern wir verfügten uns zunächst nach dem hart am Strande gelegenen

Franziskanerkloster, dem von R. v. Tomasini angegebenen Standpunkte der Tamarix africana. Bald waren wir so glücklich, drei Büsche dieser für Oesterreichs Flora so seltenen Pflanze aufzufinden, welche hier sicher ihren nördlichsten Standpunkt in Europa haben dürfte; leider waren sie von den Ziegen stark mitgenommen und nur zwei blühende Aestchen zu erhaschen; nicht minder waren wir erfreut über die dort befindlichen prächtigen Exemplare der Quercus coccifera. Zwei eben auf einer Barke von einem Terminirungszuge heimkehrende Franziskanermönche boten uns höchst zuvorkommend Gastfreundschaft und Nachtquartier im Kloster an; doch der daselbst vorherrschende Schimmelduft bestimmte uns, dankend abzulehnen, und in die bescheidene aber reinliche Dorfherberge zurückzukehren, woselbst wir auch einen Führer zur Besteigung des Mte. Ossero requirirten, die dann am nächsten Morgen unternommen wurde.

Es ist fürwahr ein Glück, dass Lussin und namentlich der Mte. Ossero den Touristen noch ein ziemlich unbekanntes Stück Erde ist, sonst hätten die frommen Patres an des letzterem Fusse kaum Zeit, seine Besucher von den unzähligen Flüchen zu absolviren, durch die Qual seiner Besteigung entlockt. Die ersten zwei Drittel des Weges hievon wurden als gut bezeichnet; wir hatten dagegen nichts einzuwenden, denn über Geschmack lässt sich eben nicht streiten, und das Hinansteigen an einem etwa 1200′ hohen steilen Trümmerhaufen mag auch seine Reize haben, gespannt waren wir aber auf das letzte Drittheil, welches man als sehr Schlimmes anerkannte, — auch von der Wahrheit dieses Ausspruches konnten wir uns bald hinreichend überzeugen. Denke man sich steile Abhänge von Felsblöcken, oder vielmehr vertikal gestellten Steinplatten gebildet, deren Oberfläche oder Kante oft nur messerrückenbreit ist, dazwischen tiefe Klüfte, die ein fortwährendes Springen von einem Block auf den anderen und dabei zugleich die grösste Vorsicht zur Pflicht machen, denke man sich ferner diese liebliche Partie im angenehmen Wechsel zwischen Erhebungen und Vertiefungen bis zum schneidigen Grate des Berges ununterbrochen fortgesetzt, so mag uns wohl Jeder zugestehen, dass entweder die botanische Ausbeute oder die Fernsicht sehr lohnend sein muss, um von diesem Berge ausser wunden Füssen auch noch eine angenehme Erinnerung heimzutragen.

Ersteres war nun leider nicht der Fall, ausser der Cardamine

thalictroides, welche spärlich an den Felsplatten vorkam, konnte ich keine seltenere Pflanze auffinden, nicht einmal trotz aller Bemühungen die von diesem Standorte angegebenen Arabis collina, Ten. und Astragalus argenteus, und als hübsch konnten wir gerade nur die Vegetation der Ostseite gegen Cherso hin bezeichnen, welche, durchwegs aus der eben blühenden Salvia officinalis bestehend, den ganzen Abhang als prachtvoll blauen Teppich erscheinen liess. Dagegen ist die Fernsicht über alle Beschreibung wundervoll, denn, obwohl nur 2000' hoch, gestattet der sich von allen Seiten unmittelbar aus dem Meeresspiegel emporhebende Berg die volle Ansicht über den ganzen Quarnero mit seinen zahlreichen Inseln und Scoglien, über die ganze Halbinsel Istrien, von den Masten im Kriegshafen von Pola aufwärts bis zum noch schneebedeckten Monte maggiore in der Bucht von Fiume, ebenso über ein grossartiges Gebirgspanorama, das, von den karnischen und julischen Alpen beginnend, sich forterstreckt zu den grotesken Kalkgebirgen des kroatischen Küstenlandes, der imposanten Velebich und den Ausläufern der schwarzen Berge, bis zu den fernen Gestaden von Zara, und westwärts endlich über das offene farbenschimmernde Meer, aus dem sich dem bewaffneten Auge in weiter Ferne die Umrisse der Wälle von Ankona abheben.

Die reinste, heiterste Luft hatte unseren Ausflug begünstigt, und ungern nur trennten wir uns von dem so schwer erkauften Anblicke jener zauberhaften Bilder, die sich nach jeder Richtung hin darboten, aber der steigende Sonnenbrand mahnte dringend zum Aufbruche; wir schlugen nun eine etwas östlichere Richtung ein, ohne im Ganzen mehr zu gewinnen, als eine grosse Ehrfurcht vor dem heiligen Gaudentius, dem Schutzpatrone der Insel, der einst in einer Höhle dieses Berges seinen Wohnsitz aufgeschlagen hatte, woselbst er sich der menschenfreundlichen Beschäftigung unterzog, sämmtliche Giftschlangen von Lussin nach Cherso zu verbannen. Ob die Chersoten damit sonderlich zufrieden sind, kann ich nicht sagen, aber die Lussinianer haben eine beispiellose Verehrung für ihren Santo Gaudentio, welchem sie nicht allein das vorerwähnte Ausweisungsdekret zuschreiben, sondern von dem sie auch behaupten, er habe sämmtliche Scorpionen, ja sogar die Honigbienen der Insel dahin gebracht, auf den Gebrauch ihrer Stachel fürder zu verzichten.

Von Neresine kehrten wir mittels einer Barke nach der

Bucht von Prilica zurück. Diese Gelegenheit benützte ich zugleich zum Besuche einer der kleinsten Scoglien, Osiris, welche eine üppige Vegetation von Euphorbia Wulfenii, Cynanchum fuscatum und Asphodelos ramosus aufwies, welch' letzterer aber leider schon verblüht war. In der kleinen Bucht von Prilica sahen wir eine wunderhübsche Algenvegetation, jedoch wegen ihrer grossen Tiefe unter dem Meeresspiegel für uns unerreichbar. Die zweistündige Seefahrt selbst zählen wir jedoch zu den schönsten Erinnerungen an den Aufenthalt in Lussin, der wunderbaren Farbentöne des Meeres in der Beleuchtung der Mittagssonne wegen, sowie des eigenthümlichen Spieles der Delphine, die beständig in lustigen Sprüngen unsere Barke umkreisten.

Von ferneren Ausflügen habe ich noch zu verzeichnen: Pto. San Martino und Pto. Zigale; in der Umgebung des letzteren fanden wir insbesonders die Pflanzenfamilie der Papilionaceen stark vertreten, endlich die Besteigung des Monte San Giovanni oberhalb Lussin grande, auf der Generalstabskarte irrthümlich als Mte. Calvario bezeichnet, welch' letzterer nur eine unbedeutende Erhöhung über der Stadt Lussin grande selbst bildet. Der Besuch des Mte. San Giovanni ist, was Fernsicht anbelangt, fast ebenso lohnend, als jener des Mte. Ossero, die Vegetation auf ersterem aber bedeutend entwickelter und der Aufsteig mit weit geringerer Anstrengung verbunden. Besonders schön repräsentirt sich von diesem Berge aus die eigenthümlich terassenartig aufgebaute Sandinsel Sansego in Westen, wie auch das Landschaftsbild selbst durch die Mitansicht des höheren Mte. Ossero nur gewinnt.

Nach fünf Tagen angenehmen Aufenthaltes verliessen wir nur ungern das interessante Eiland, welch' seiner vielen tief eingeschnittenen Buchten und seiner sonstigen eigenthümlichen Bodenconfiguration wegen zur gründlichen Durchforschung wohl einen weit längeren Aufenthalt nöthig machte. Am Bord des uns nach Triest führenden Dampfers erhielt ich auch meinen Koffer, der sich mittlerweile in Spalato aufgehalten; nun konnte mir sein löschpapierener Inhalt leider nichts mehr nützen, so sehr ich ihn auch in Lussin ersehnte, woselbst ich in seiner Ermanglung das Einlegen von Pflanzen möglichst beschränken musste. Als Ergebniss meiner daselbst gemachten Sammlungen und Aufzeichnungen verzeichne ich:

Clematis Flammula. L. In Gebüschen der nördlicheren Hälfte.
Adonis automnalis. L.
Ranunculus Tomasinii. Rchb.
„ parviflorus. L. var. Schraderianus. Tom. Auf Colludarz.
Papaver Rhoeas. L.
Fumaria officinalis. L.
„ agraria. Lag. Bei Lussin grande.
„ parviflora. Lam. Bei Lussin grande und Pto. Zigale.
Cardamine sylvatica. Lh. Pto. Zigale.
„ thalichoides, Nasturtium lippizense. Dl. Zigale.
Mathiola sinuata R. Br. Lussin piccolo.
Cheiranthus Cheiri. L. Häufig an den Steinmauern und weithin duftend.
Sysimbrium officinale. L
Sys. Thalianum. Gaud.
Draba verna. L.
Hutschinsia petraea. R. Br. Spitze des Mte. Ossero.
Aethionema saxatile. R. Br. Colludarz. Mte. Ossero.
Helianthemum guttatum. Mell.
Cistus monspeliensis. L.
„ creticus. L.
„ salvifolius. L.
Reseda Phytheuma. L. Gegen Lussin grande.
Silene inflata Sm.
„ gallica. L. Colludarz.
Alsine mucronata. Sibth.
Sinum gallicum. L.
„ tenuifolium. L.
Erodium malacoides. Wild. Mte. S. Giovani.
Erodium cicutarium. L. Her.
Geranium pusillum. L.
Oxalis corniculata. L. Besonders häufig bei Pto. S. Martino.
Ruta divaricata. Ten. Pto. S. Martino.
Ruta bractiosa. Dl. Mte. S. Giovanni.
Paliurus aculeatus. Lam.
Pistacia Lentiscus. L.
Spartium junceum. L. bei Chiunschi.
Anthyllis vulneraria. L. var. Dillenii.
Medicago sativa. L.
„ falcata. L.
„ orbicularis. Alt. Pto. Zigale.
„ lupulina. L.
Securigera Coronilla. Dl. Colludarz.
Melilotus gracilis. Dl. Pto. Zigale.
Trifolium stellatum. L.
„ lappaceum. L.
„ suffocatum. Mt. S. Giovanni
„ nigrescens. Vio. Colludarz.
Bonjeania hirsuta. Reich. Colludarz. Lussin.
Lotus corniculatus. L.
„ ornithopoides. L. Pto. Zigale.
Colutea arborescens. L. Bei Neresina.
Scorpiurus subvillosa. L.
Vicia angustifolia. Kolh.
„ lutea L. Colludarz.
„ peregrina. L.
„ grandiflora. Scop. Pto. Zigale.
Ervum gracile. Dl Pto. Zigale.
„ nigricans. M. B.
Lathyrus Aphaca. L. Pto. Zigale.
„ sphaericus. Betz. Pto. Zigale.
„ Cicera. L. Pto. Zigale.
Ceratonia Siliqua. L.
Tamarix africana Pois.
Myrtus communis. L.
Polycarpon alsinefolium. Dl. Lussin.
Herniaria incana. Lam. M. S. Giovanni.
Saxifraga tridactylites. L. Mte. Ossero.
Bupleurum aristatum. Bartl.
Tordylium apulum. L. Pto. Zigale.
Torilis nodosa. Gaertn.
Scandix pecten veneris. L. Lussin gr.
Viburnum Tinus. L. Bei Chiunschi.
Centranthus ruber. Dl. Auf Mauern, weiss und roth blühend.
Vaillantia muralis. L. Mt. S. Giovanni.
Micropus erectus. L. Bei P. S. Martino.
Pallenis spinosa. Cass. Pto. Zigale.
Helichrysum angustifolium. Dl. Blätter.
Anthemis Cotula. L
Calendula arvensis. L.
Rhagadiolus stellatus. Gaertn.

Digitized by the Harvard University, Ernst Mayr Library of the Museum of Comparative Zoology (Cambridge, MA) from the Biodiversity Heritage Library project

Picris hieracioides. L.
Urospermum Dolechampii. Desf. Lussin.
Picridium vulgare. Desf. Colludarz.
Arbutus Unedo. L. Bei Neresina.
Erica arborea. L.
Olea europaea. L.
Phyllyrea media. L.
Cynanchum fuscatum. Sh. Colludarz, Osiris.
Chlora perfoliata. L. Bei Neresina.
Erythraea pulchella. L.
Convulvulus tenuissimus. Sibth.
„ Cantabrica. L.
Cynoglossum pictum. Ait.
„ cheirifolium. Scop.
Onosma stellulatum. W. K. Lussin grande.
Hyoscyamus albus. L. An den Kirchenmauern von Lussin grande.
Verbascum phoeniceum. L. Colludarz.
Antirrhinum majus. L. Auf Mauern in vielerlei Farbenvarietäten.
Salvia officinalis. L. Sehr gemein.
Thymus angustifolius. L. Bei Neresine.
Prasium majus. L. Bei Neresine.
Ajuga Chamaepytis. Schreb.
Teucrium montanum. L.
Anagallis tenella. L. Mt. S. Giovanni, Pto. Zigale.
Cyclamen repandum. Sibth. Bei Lussin grande u. am Mt. S. Giovanni.
Statice cancellata. R. Am Strande.
Plantago Caronopus. L. Am Strande.
„ serpentina. Lum. Pto. S. Martino.
Passerina hirsuta. L. Colludarz.
Euphorbia helioscopia. L.
„ Cyparissias. L.
„ pinea. L.
„ Lathyris. L.
„ Wulfenii Appe. Besonders häufig und üppig in der Umgebung des Mte. Ossero, einen unangenehmen Geruch verbreitend. Der Milchsaft dieser Pflanze wird Feigen beigemengt, u. solche als Purgirmittel genossen.
Ficus carica. L.
Quercus Ilex. L.
„ coccifera. L.
Juniperus macrocarpa. Sibth. M. Ossero.
Pinus Pinea. L.
Orchis Tephrosanthos. F. S. Bei Neresina.
Arum italicum. L. Bei Lussin grande.
Agave americana. L.
Asparagus acutifolius. L.
Smilax aspera. L.
Tamus communis. L.
Ruscus aculeatus. L.
Asphodelus ramosus. L.
Ornithogalum pyrenaicum. L.
Allium roseum. L. Pto. Zigale.
Lagurus ovatus. L.
Briza maxima. L. Sehr verbreitet.
Cynosurus echinatus. L.
Festuca rigida. Konth.
„ Myuros. Aucl. Bei Lussin pic.
Bromus sterilis. L.
Hordeum murinum. L.
Aegilops triuncialis. L.
„ ovata. L.

Digitised by the Harvard University, Ernst Mayr Library of the Museum of Comparative Zoology (Cambridge, MA); Original Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Graf Ferdinand

Artikel/Article: Botanische Excursionen in Istrien. 34-46